IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

RÉDAKTION UND VERLAG: OSCAR GRÜN

ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 138 | 8. April 1921 | כ"ט אדר שני תרפ"א | Einzelnummer 40 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Einberufung des amerikanisch jüd. Kongresses für Ende Oktober.

Die am 20. März in New York stattgefundene Konferenz der Delegierten zum letzten jüd. Kongress hat beschlossen, den neuen Kongress für den 30. und 31. Okt. und 1. Nov. einzuberufen. Die Wahlen sollen gleiche, allgemeine und direkte sein, entgegen einem eingebrachten, jedoch abgelehnten Vorschlage auf Zusammensetzung des Kongresses aus Vertretern aller nationalen und zentralen jüd. Org. und Gemeinden. Es wurde auch davon abgesehen, dem Kongress ein bestimmtes Programm vorzuschreiben; der Kongress soll vielmehr die vertretende Körperschaft der Juden Amerikas in allen jüd. Angelegenheiten sein, unbeschränkt in seinem Programm und seiner Prozedur. Die Delegierten verhehlten sich allerdings nicht, dass im Volke eine gewisse Kongressmüdigkeit Platz gegriffen habe und dass die Delegierten bei der Beschliessung, den Kongress auf Grund allgemeiner Wahlen zu bilden, eine grosse Verantwortung auf sich nehmen. Bis zur Durchführung der Wahlen, die am 19. Juni stattfinden sollen, — die Delegiertennomination hat am 22. Mai zu erfolgen — müsse das Volk durch gehörige Propaganda wachgerüttelt werden. Als Gäste sprachen noch Dr. Schmarjah Lewin und Oberrabbiner Reich (Verbo).

Aufschub der Tagung des Zentralrates der jüd. Welthilfskonferenz.

Der Pariser J.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Das Exekutivkomitee der jüd. Welthilfskonferenz hat beschlossen, die für den 5. April nach Paris einberufene Sitzung des Zentralrates (s. „J.P.Z." Nr. 135) zu verschieben, da es einer grösseren Anzahl der Mitglieder unmöglich ist, zu diesem Zeitpunkte nach Paris zu kommen. Die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder hat in ihren Antworten erklärt,, dass sie in einer Sitzung, die in einer mitteleuropäischen Stadt stattfinden würde, teilnehmen würden. Das Exekutivkomitee wird daher in einer seiner nächsten Beratungen entscheiden, ob es möglich ist, die Sitzung des Zentralrates unmittelbar nach den Osterfeiertagen in Wien oder Prag abzuhalten.

Churchill in Palästina.

Entgegen den Befürchtungen, Churchill würde sich den Arabern geneigter zeigen als den Juden, beweisen die ersten aus Palästina eingetroffenen telegraphischen Nachrichten der englischen Tageszeitungen, dass auch Churchill den arabischen Hetzern gegenüber eine energische Stellung eingenommen hat. So erklärte er u. a. der arabischen Delegation, die englische Regierung sei fest entschlossen, die Balfoursche Deklaration zu verwirklichen und die Errichtung eines jüd. Nationalheimes in Palästina zu fördern. Die Wünsche der arabischen Delegation seien zum Teil ungerecht und parteiisch. Der Widerruf der Balfourschen Deklaration und die Sistierung der jüd. Einwanderung würden von ihm weder gewünscht, noch lägen sie in seiner Macht. Es sei nur recht und billig, dass die zerstreuten Juden ein nationales Zentrum und ein nationales Heim haben sollen, in dem ihre Vereinigung durchgeführt werden könne; wo anders könne dies geschehen, als in Palästina, mit dem die Juden seit 3000 Jahren eng verbunden sind. Es sei dies gut für die Welt, für das britische Reich, für die Juden, aber ebenso gut für die arabischen Einwohner Palästinas, die nicht unterdrückt oder verdrängt werden sollen, sondern der Wohltaten und des Fortschrittes des Zionismus teilhaftig. Er verweise auch auf den zweiten Teil der Balfour-Deklaration, der die Unantastbarkeit der bürgerlichen und religiösen Rechte betont. Er bedauere, dass die Araber dies als wertlos zu betrachten scheinen. Die eine Voraussetzung der Balfourdeklaration bleibe ebenso aufrecht, wie die andere; beide werden wir, so bemerkte er, treu erfüllen. Die Errichtung „eines" Nationalheimes — nicht „des" Nationalheimes — bedeute keineswegs eine jüd. Regierung zur Beherrschung der Araber. Grossbritannien sei als grösster muselmanischer Staat der Welt den Arabern wohlgesinnt und schätze deren Freundschaft. Grossbritannien werde keineswegs die Expropriation eines Volkes durch ein anderes dulden. Die gegenwärtige Regierungsform würde noch manche Jahre bestehen. Schrittweise würden sich repräsentative Institutionen entwickeln, die zur Selbstregierung führen; jedoch dürften selbst unsere Kindeskinder dies noch kaum erleben.

Der jüd. Delegation erklärte Churchill, dass das Prinzip der Balfourdeklaration die Errichtung eines jüd. Nationalheimes sei, jedoch ohne Beeinträchtigung oder Ungerechtigkeit gegenüber der arabischen oder christlichen Bevölkerung. Er sei überzeugt, dass die zion. Sache der ganzen Welt Gutes bringen werde und den Arabern dieses Landes Wohlstand und Fortschritt. Der Erfolg des Zionismus werde abhängig sein von dem, was er dem ganzen Lande Gutes bringen werde. Die Araber hätten ihre Furcht vor dem Bolschewismus mancher jüd. Einwanderer ausgesprochen. Was immer man davon halte sei es Pflicht, diese Furcht durch gute und freundliche Haltung zu zerstreuen und Frieden mit allen zu suchen. Man müsse Vernunft und Geduld besitzen und jede Aufreizung vermeiden. Der jüd. Delegation, die aus 10 Mitgliedern, Vertretern des Waad Leumi, Waad Hazirim und des Misrad Harabanuth bestand, erklärte Churchill noch, dass der britische Steuerzahler keineswegs die Ausgaben für die Errichtung des jüd. Heimes auf sich nehmen könne, weshalb die Juden grössere Anstrengungen machen müssten, um die nötigen Fonds zu beschaffen.

Gelegentlich des Besuches Churchills fand in Begleitung Samuels und des Emirs Abdullah (Bruder Emir Feysuls) eine Truppenschau statt. Von den Juden wurde anlässlich des Besuches auf dem Berge Scopus, wo die jüd. Universität gebaut wird, eine Riesendemonstration veranstaltet, an der mehr als 10,000 Per-

sonen teilnahmen. Churchill wurde von Sokolow empfangen, der in seiner Rede auf die Wünsche des jüd. Volkes hinwies und erklärte, der Friede mit den Arabern sei für die Entwicklung des Landes unbedingt notwendig. Churchill wiederholte seine Erklärung, dass England fest entschlossen sei, sein dem jüd. Volke gegebenes Versprechen zu halten und dass die Leistungen der Juden in Palästina einen Segen für das britische Reich bilden. Oberrabbiner Kook überreichte Churchill eine Thorarolle, für die Churchill wärmstens dankte und als eines seiner teuersten Besitztümer bezeichnete. Zum Schluss pflanzte Churchill gemeinsam mit Samuel und Sokolow einen Baum für die Universität. Die Begeisterung der Massen überstieg dabei alle Grenzen. Nach der Truppenschau hatte Churchill noch eine wichtige Besprechung bez. der Grenzfragen und anderer wichtiger Angelegenheiten mit Robert de Caix, dem franz. High Commissioner in Beirut, der nach Jerusalem gekommen war. Mit Emir Abdullah besprach Churchill ausführlich die Frage Ostjordaniens, sowie andere arabische Angelegenheiten. Churchill empfing des weiteren eine Deputation der Scheichs von Berseba, die ihm ihre Loyalität für die britische Regierung und deren Verwaltung ausdrückte und dem Haifaer Kongress das Recht absprach, in ihrem Namen zu sprechen. Auch Sokolow wurde von Churchill in längerer Audienz empfangen.

Bei seiner kurzen Fahrt durch Palästina besuchte Churchill auch die jüd. Ansiedlungen Tel-Awiw und Rischon le Zion. Diese musterhaften Siedlungen, ganz besonders Tel-Awiw, machten auf Churchill einen sehr günstigen Eindruck und er sprach den Wunsch aus, dass alle weiteren jüd. Kolonien und Städte in Palästina sich ebenso entwickeln möchten wie Tel-Awiw und Rischon le Zion. Seine Absicht, auch Galiläa und Phönizien zu besuchen, musste Churchill lt. der „Times" aufgeben, da er früher als angenommen nach England zurückkehren musste. Churchill sollte am 8. April wieder in London eintreffen.

Die engl.-franz. Beziehungen im Nahen Osten.

Der Londoner politische H.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Die Lösung der wichtigsten Fragen des Nahen Ostens ist von dem Verhältnis zwischen England und Frankreich in bezug auf diese Fragen abhängig. Die verschiedenen Völker des Nahen Ostens blicken daher mit grosser Aufmerksamkeit teils nach Paris, teils nach London und hoffen anderseits, dass entweder England oder Frankreich sich ihrer bedienen werde, um ihre eigenen Interessen zu fördern. Eine solche politische Atmosphäre gibt natürlich geeignete Entwicklungsbedingungen für manche Intrigen ab, unter denen die Sicherheit und Klarheit der politischen Lage überhaupt leidet. Es ist bekannt, dass insbesondere gewisse französische Stellen im Orient versucht haben, diese Situation gegen England auszunützen, obzwar die französische Position im Osten ihrerseits nur gehalten werden kann, solange England wirklich loyal und wohlwollend vorgeht.

Einen interessanten Beitrag zu dieser Frage bringt ein Artikel des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" vom 30. März, der an die Reise Churchills nach Aegypten und Palästina anknüpft. Der diplomatische Korrespondent, dessen gute Informiertheit bekannt ist, bemerkt, dass man sowohl in Paris als auch in London die Reise Churchills mit gespanntem, um nicht zu sagen mit ängstlichem Interesse verfolgt. Die diplomatischen Kreise der Alliierten sind äusserst gespannt, für welche Politik sich Churchill entscheiden wird. Selbstverständlich kann Churchill seine Entschlüsse solange nicht bekanntgeben, als sie nicht vom britischen Kabinett geprüft und genehmigt worden sind. Die französischen Kreise seien aber schon vor einigen Wochen sehr beunruhigt gewesen, als sie durch die britische Regierung informiert wurden, dass diese sich nicht verpflichten kann, ihr Veto einzulegen, falls einer der arabischen Kandidaten aus dem Hedschas die Krone Mesopotamiens anstreben sollte. Diese franz. Beunruhigung wäre nicht gerechtfertigt, da England dafür Sorge tragen würde, dass welche Arrangements auch zu Stande kämen, die Interessen und Gefühle Frankreichs nicht systematisch ignoriert werden würden. Daran knüpft der diplomatische Korrespondent folgende Ausführungen: Was die französischen Befürchtungen anbelangt, das vorgeschlagene arabische Reich könnte sich in Gegensatz zu dem franz. Mandatsgebiet in Syrien stellen, so kann festgestellt werden, dass die englische Freundschaft mit den mesopotamischen Arabern und deren Unterstützung eher geeignet wäre, antifranzösische Strömungen hintanzuhalten, wie es tatsächlich schon bei mehreren Gelegenheiten geschehen ist; so sind bestimmte Sheiks aus dem Hauran im letzten August, als sie mit einer Attacke auf die franz. Truppen in der Gegend von Damaskus drohten, von der Ausführung dieses Planes durch die sehr ernsten Mahnungen Sir Samuels abgehalten worden, dessen Haltung eine warme Dankeskundgebung vonseiten des franz. Generalkonsuls in Jerusalem, Mons. Rais, zur Folge hatte. Als ferner der High-Commissioner von Palästina gegen Ende November bei seinem Besuche in Transjordanien entdeckte, dass arabische Banden Angriffe auf die franz. Zone vorbereiteten und der Emir Abdullah, der sich damals in Maan befand, auch in sehr feindseliger Stimmung sei, informierte er sofort nicht nur die britische Regierung, sondern auch den franz. Generalkonsul über diese gefährliche Situation, sodass eine Krise vermieden werden konnte. „Die franz. Alliierten", schreibt der „Daily Telegraph", „mögen ferner zur Kenntnis nehmen, dass der Herausgeber einer palästinensischen Zeitung — als diese einen Artikel veröffentlichte, der die Araber zum Aufstand gegen die Franzosen aufforderte — zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, während bei einer anderen Gelegenheit der Herausgeber durch den Jerusalemer Gouverneur eine ernsthafte Warnung bekam, weil er verletzende Ausführungen gegen die Franzosen veröffentlicht hatte." In beiden Fällen sei Samuel auf eigene Initiative eingeschritten, bevor die franz. Behörden in Syrien auch nur eine Beschwerde ausgesprochen hatten. Diese Vorfälle seien typische Beispiele für den freundschaftlichen Geist, der die britische Verwaltung gegenüber der franz. Nachbarschaft erfüllt. Auf der anderen Seite habe aber in Damaskus und Beirut, also innerhalb der franz. Zone, die Presse in der jüngsten Zeit wiederholt Artikel mit den heftigsten Angriffen gegen England und mit persönlichen Attacken auf Samuel veröffentlicht und eine ununterbrochene Propaganda gegen den Zionismus und seine britischen Vorkämpfer entfaltet, ohne dass gegen die Autoren dieser Angriffe, die auch in Reden zum Ausdruck gekommen sind, jemals eingeschritten worden wäre.

Es ist sicherlich nicht ohne Bedeutung, dass die Londoner Presse gerade in diesem Augenblick, da Churchill in Jerusalem weilt, den Franzosen diese Rechnung vorhält.

Chronik.

Ukraine.

— Laut einem Bericht des „East Express" sind in Uman neuerliche Pogrome vorgekommen. Die lokalen Bolschewisten erhoben sich gegen die Soviet-Regierung, plünderten im Verein mit Arbeiterhaufen die Lebensmittelvorräte, erschossen die Vertreter der Soviet-Regierung, worauf sie einen allgemeinen Judenpogrom veranstalteten. Es kam sodann zu einem Kam-

pfe zwischen den Aufrührern und chinesischen Strafabteilungen.

— Petljura hat am 18. März einen Aufruf an die Bevölkerung der Ukraine erlassen, in welchem er die jüd. Bevölkerung in Schutz nimmt. Die gesamte Bevölkerung wird aufgefordert, die Bolschewisten, Kommunisten und anderen Banditen, die Judenpogrome veranstalten, rücksichtslos zu bestrafen. Im Aufrufe wird die Bevölkerung der Ukraine aufgefordert, die verfolgten Juden zu beschützen und versichert, dass Petljura demnächst mit ukrainischen Truppen und einer ukrainischen Regierung nach der Ukraine zurückkehren wird. Petljura, der Pogromheld, in der Rolle eines Judenbeschützers, wahrlich abgründig tief sind die Wege der Politik.

Polen.

— Der provisorische jüd. Nationalrat teilt mit: Die Unterhandlungen mit den in Betracht kommenden Behörden bez. der ukrainischen Flüchtlinge haben zu einem befriedigenden Resultate geführt. Den ukrainischen Heimlosen werden bei der Emigration verschiedene Erleichterungen gewährt. Flüchtlinge, die nach Unterfertigung des Präliminarfriedens mit Russland, d. h. dem 12. Okt. 1920 nach Polen gekommen sind, unterliegen der Registrierung und erhalten besondere Legitimationen. Personen, die sich nicht zur Registrierung melden, werden ausgewiesen. Ab 15. April werden ihnen die Bezirkshauptleute Auslandspässe, ebenso wie den polnischen Bürgern ausfolgen, die auf einen beschränkten Termin lauten werden. Die Pässe werden den lokalen Hilfskomitees von den Bezirkshauptleuten partienweise ausgefolgt werden, die sie an das Emigrationsamt nach Warschau zwecks Visierung übersenden. Die lokalen Hilfskomitees werden durch das Innenministerium und den Generalstab bestätigt werden und einen halb offiziellen Charakter tragen. Alle lokalen, zivilen und militärischen Behörden werden bei Erledigung der Angelegenheiten der ukrainischen Flüchtlinge auf diese Komitees Rücksicht nehmen, für deren Tätigkeit wiederum der Reichstagsklub beim provisorischen jüd. Nationalrat verantwortlich ist. Alle diese Erleichterungen wurden unter der Bedingung gewährt, dass der Nationalrat behilflich sein wird bei der Visierung der Pässe, Erschliessung neuer Emigrationsländer usw. und sich mit allen Mitteln für die Evakuierung der ukrainischen Flüchtlinge ins Ausland bemühen wird. Auf diese Weise liegt jetzt der Schwerpunkt dieser Frage bei den ausländischen jüd. Organisationen, an die sich der Reichtagsklub sofort nach der definitiven Erledigung der Angelegenheit durch Vizeminister Kuczynski am 24. März telegraphisch gewandt hat.

— Dr. Nossig intervenierte beim Aussenminister in Angelegenheit der „Fremden" mit Bezug auf den Rigaer Friedensvertrag. Aussenminister Sapieha bezeichnete des näheren den staatsrechtlichen Weg, der am geeignetsten ist für die Lösung dieser Frage. Die Regierung soll sich demnächst mit dieser Frage befassen und wird wahrscheinlich die interministerielle Kommission für den jüdisch-polnischen Ausgleich als kompetent für die Regelung dieser Frage anerkennen.

— Die der Volkspartei angehörenden jüd. Abgeordneten, wandten sich mit einem Schreiben an den Ministerrat, in dem darauf hingewiesen wird, dass in den Konzentrationslagern wie auch in einzelnen Gefängnissen zahlreiche Personen ohne nähere Zeitbestimmung interniert sind „bis zur Beendigung des Krieges". Nachdem nun durch den Rigaer Vertrag der Krieg endgültig beendet ist, ersuchen sie um eheste Befreiung dieser Internierten.

— In einem Artikel im „Najen Hajnt" vom 29. März verweist Abg. Hartglas darauf, dass die im „Monitor Polski" veröffentlichte Aufhebung verschiedener jüd. Beschränkungen (s. „J.P.Z." Nr. 137) keineswegs alle Beschränkungen umfasst, deren Gültigkeit auf Grund neuer Gesetze und ganz besonders durch die Minoritätenbestimmungen des Versailler Friedensvertrages erloschen ist. So wurden noch nicht aufgehoben: das Verbot für Juden, auf bäuerlichem Boden zu wohnen, Bergwerke zu erwerben, wie auch die beleidigende Sonderfassung des jüd. Zeugnisschwures, also gerade Beschränkungen, die ökonomisch sich sehr fühlbar machen, resp. grosse moralische Bedeutung besitzen.

— Wie der „Moment" berichtet, bildete sich auf Initiative der Szlome Emune Jisroel ein spezielles Komitee, das sich mit der Auszahlung der Gehälter an das Warschauer Rabbinat zu befassen hat, falls dieses infolge Nichtrückgängigmachung der Ernennung Dr. Poznanskis zum Warschauer Rabbiner in corpore demissionieren würde.

— Auf der in Warschau unter Beteiligung von 83 Delegierten stattgefundenen Misrachivorkonferenz, (s. „J.P.Z." Nr. 136) wurde u. a. beschlossen: Die Misrachikonferenz soll vor Zusammentritt des Zionistenkongresses stattfinden. Die rabbinischen Mitglieder des Zentralkomitees sind verpflichtet, einen Monat im Jahre der misrachistischen Tätigkeit zu widmen. Beim Zentralkomitee wird ein besonderes Jugendamt gebildet, das sich mit der Organisierung der Jugend unter den Prinzipien des Misrachi zu befassen hat. Eine hebräische Monatsschrift, die dieser Jugendbewegung gewidmet ist, soll herausgegeben werden.

— Am 4. April trat in Krakau eine Konferenz der jüd. Gutsbesitzer Galiziens zusammen zwecks Beratung der durch die Agrarreform geschaffenen Lage.

— Das italienische Konsulat in Warschau hat mit der Erteilung der Visa nach Palästina wieder begonnen. Die Taxe für das einzelne Visum beträgt 3000 poln. Mark; das tschechische Visum kostet 1100 Mark.

— Das polnische Emigrationsamt beabsichtigt, demnächst in Lemberg ein Zweigbüro zu eröffnen, um auch dort die polnischen Visa erteilen zu können.

— Der Rabbiner von Wloclawek, Kowalski, ist zusammen mit 55 Palästinafahrern nach Palästina abgereist.

Litauen.

— Die Budgetkommission der Konstituante beantragte die Erweiterung des jüd. Ministeriums durch Vergrösserung seines Etats und Beamtenpersonals, mit der Begründung, dass die jüd. Minderheit grossen Patriotismus und staatsbildenden Willen gezeigt habe. Der Antrag wurde in Plenum in erster und zweiter Lesung angenommen.

— Die in Polen in letzter Zeit schon etwas aus der Mode gekommene Sitte, Juden die Bärte abzuschneiden, scheint sich nun auch nach Litauen verpflanzen zu wollen. So berichtet die Kownoer „Jüd. Stimme", dass es seit mehreren Wochen für einen Juden gefährlich ist, in Keidany nachts die Strasse zu betreten. Träger soldatischer Uniformen, nüchterne und betrunkene, fassen jeden Juden ab und verprügeln ihn. Man versucht einzelnen Juden den Bart abzuschneiden. Die Regierung hat ernste Massnahmen ergriffen und der Kriegsminister hat eine besondere diesbez. Verordnung erlassen. Es seien jedoch anormale Zustände, wenn man stets wieder und wieder in solchen Angelegenheiten an die Regierung um Schutz appellieren müsse. Die litauische Gesellschaft müsse von selbst zur Einsicht kommen, dass durch ähnliche Vorfälle dem Lande nur Schaden zugefügt werde.

Tschecho-slovakischer Staat.

— Der am 27. und 28. März in Brünn stattgefundene 2. tschecho-slovakische Zionistentag nahm eine Reihe wichtiger Resolutionen an. Die neue Zusammensetzung der Zion. Exekutive biete Gewähr, dass die Arbeit der Organisation in Palästina in geradliniger Entschlossenheit und in der von dem einmütigen Willen des Volkes gewiesenen Richtung geführt

und intensiviert werden soll. Die Gründung der neuen Föderation Binjan Haarez wird für gefährlich erklärt und insoweit auf solchem Umwege Nichtzionisten in die Zion. Org., zum Teil gegen ihre eigene Ueberzeugung, hereingezogen werden sollen, geradezu als verderblich erklärt. Als einzig mögliche Grundlage des Keren Hajessod wird der Maasser anerkannt. Die Nationalisierung von Grund und Boden in Palästina habe Platz zu greifen. Die Exekutive wird ersucht, den Zionistenkongress nach K a r l s b a d einzuberufen. Um die Kontinuität der zion. Galutharbeit zu sichern, wird beim neu zu wählenden Z. K. eine Kommission für Galutharbeit bestellt, die dem Zionistentag verantwortlich ist. Die Beschlüsse der Mährisch-Ostrauer Palästinaämterkonferenz werde im Prinzip angenommen und das Z. K. mit der Durchführung beauftragt, wobei erwartet wird, dass den Palästinaämtern eine genügende Anzahl von Zertifikaten zur Verfügung gestellt wird. Die Hebraisierung ist mit allen Mitteln zu fördern. Der Jüd. Nationalrat soll bei der Regierung alle Schritte unternehmen, dass möglichst viele öffentliche Schulen mit hebräischer Unterrichtssprache errichtet werden. Von offizieller zion. Seite soll nichts unternommen werden, was die religiösen Gefühle des jüd. Volkes verletzt; in sämtlichen Institutionen und Arbeiten der Zion. Org. soll auf die Gesetze der jüd. Religion Rücksicht genommen werden.

— Im Mährisch-Ostrauer „Jüd. Volksblatt" erhebt die jüd. Kultusgemeinde von Mährisch-Ostrau Beschwerde gegen das Verhalten des Assentierungskapitäns Lehecka, der als Vorsitzender der Assentkommission sein Amt missbraucht, um die Juden, die zur Assentierung gelangen, durch beleidigende Ausdrücke zu demütigen und dem öffentlichen Spott auszusetzen. In diesem Verhalten sei nicht nur eine Störung der Rechte und der Ehre der beleidigten Personen, sondern mit Rücksicht auf die Wiederholung und den ganzen Zusammenhang des Vorfalles auch ein absichtlicher und willkürlicher Uebergriff auf die Ehre der jüd. Nation zu erblicken. Es wird die sofortige Entfernung und strengste Bestrafung des Kapitäns Lehecka verlangt.

Jugoslavien.

— Die Regierung präzisierte kürzlich ihre Stellung zu den Gemeinden der einzelnen Religionsgesellschaften. Bezüglich der Juden geht sie nun daran, deren Angelegenheiten einheitlich und unter Aufrechterhaltung der Autonomie zu regeln, zu welchem Zwecke ein Verband der jüd. Gemeinden im Königreiche S. H. S. gebildet wurde. Die von den Kultusgemeinden ausgearbeiteten Organisations-Statuten dürften schon in nächster Zeit die Genehmigung der Regierung erhalten, worauf an die Errichtung des Zentralbüros in Belgrad geschritten werden wird.

Rumänien.

— Am 19., 20. und 21. März fand in Bukarest in Anwesenheit von 101 Delegierten der erste Kongress der jüd. Studenten Grossrumäniens statt. Obwohl der Kongress sich nicht mit politischen, sondern nur mit ökonomischen und Standesfragen zu befassen hatte, waren die Wahlen überall auf Grund der Parteizugehörigkeit der einzelnen Studenten vorgenommen worden. Die meisten Delegierten waren entweder Nationaljuden oder Sozialisten. Die gemeinsame Erkenntnis der ernsten Lage, die infolge des vom Kongress der rumänischen Studenten in Cluj gleichsam offiziell sanktionierten Chauvinismus geschaffen wurde, drang rasch durch. Auf dem Kongress wurde die Basis zur Gründung eines Landesverbandes der jüd. Studierenden Grossrumäniens gelegt, was auch den anderen jüd. Organisationen den Impuls zu einer ehesten Vereinigung aller jüd. Kräfte geben sollte. Von den Resolutionen und Motionen seien erwähnt: Das gegenwärtige philanthropische System soll durch ein kooperatives System ersetzt werden; der Staat und die Gemeinden sollen auch der jüd. Studentenschaft gleich allen anderen Subventionen gewähren. Gründung von Speiseanstalten, Studentenheimen, Bibliotheken, Sportvereinen, sowie von gegenseitigen Unterstützungskassen wird beschlossen. Eine viergliedrige Studenten-Wirtschaftskommission, die die ökonomischen Fragen zu studieren hat, soll 4 Mal jährlich zusammentreten. Ein Landesverband der jüd. Studenten mit Sitz in Bukarest wird gegründet. Mit Rücksicht auf die jetzigen Beziehungen zwischen der rumänischen und jüd. Studentenvereinigung wird festgestellt, dass bisher kein neues offizielles Faktum eingetreten sei, das eine Aenderung der bisherigen Haltung veranlassen könnte. Sollte die rumänische Studentenschaft ihre Haltung ändern, so sei die jüd. Studentenschaft zu einer Zusammenarbeit auf Grund gleicher Rechte und der Proporzvertretung bereit. An den Unterrichts- und Arbeitsminister wurde ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, dass die wirtschaftlichen Organisationen der jüd. Studenten vom Staate in keiner Weise unterstützt würden, während ähnliche rumänische Organisationen mit einigen Millionen Lei subventioniert werden. Die jüd. Studentenschaft erwarte daher Gewährung der ihrer Zahl entsprechenden materiellen Mittel seitens der Regierung.

— Das Innenministerium hat beschlossen, Emigrationspässe nur an Frauen und Kinder auszufolgen, deren Männer, resp. Eltern in Amerika weilen. Im militärpflichtigen Alter stehende Personen dürfen sich nicht ins Ausland begeben.

Ungarn.

— Entgegen verschiedenen Meldungen, wonach der Prozess gegen Oberrabbiner L ö w aus Szegedin am 1. April beginnen soll, sei hiermit festgestellt, dass die Staatsanwaltschaft erst jetzt ihre Anklageschrift unterbreitet hat, gegen welche die Verteidiger ihre Einwendungen an den Anklagesenat überreichten. Die Anklage lautet auf das Verbrechen der Aufreizung zum Klassen-, Nationalitäten- und konfessionellen Hass, auf das Vergehen der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung der Person des Reichsverwesers. Die seit nahezu einem Jahre währende Untersuchungshaft wurde inzwischen 8 Mal von neuem weitererstreckt, jedoch wird Dr. Löw seit ungefähr 4 Monaten mit Rücksicht auf seinen Alters- und Gesundheitszustand in seiner Wohnung unter ständiger, strenger Bewachung gehalten.

— F. - Auch in den letzten Wochen sind Juden in den Strassen Budapests unter dem Schutze der Dunkelheit systematisch attackiert worden, wobei eine Reihe von ernsten Verwundungen vorgekommen sind. Besonders arg ist es während der Ostertage zugegangen, wo die Ausschreitungen wüste Formen annahmen und zahlreiche Juden durch Messerstiche verwundet wurden. Daneben geht natürlich die Entrechtung der Juden planvoll weiter. Jüd. Geschäftsläden werden angefordert, Trafik- und Kinolizenzen werden den Juden entzogen, jüd. Aerzte einem Rechtfertigungsverfahren unterworfen (s. „J.P.Z." Nr. 137) usw.

Oesterreich.

— W i e n. - F - Seit einiger Zeit ist an den österreichischen Hochschulen, mit Rücksicht auf deren herrschende Notlage, eine 25fache Erhöhung aller Taxen für ausländische Studenten beschlossen worden. Die Regierung berief sich hierbei auf die Forderung der amerikanischen Rockefeller-Stiftung, welche ihre Subvention von 50 Millionen von dieser Bedingung abhängig gemacht hatte. Diese Bestimmung hätte jedoch die Wirkung, die ostjüdischen Studenten, die aus Ländern mit sehr niedriger Valuta kommen, aufs empfindlichste zu treffen. Oberrabbiner C h a j e s hat während seines kürzlichen Aufenthaltes in Amerika bei der Rockefeller-Stiftung in New-York interveniert und deren volle Unterstützung gefunden, sodass von Amerika entsprechende Wünsche in Wien geäussert wurden. (Wie der Pariser J-Korrespondent der „J.P.Z."

berichtet, hat auch das Komitee der Jüd. Delegationen in dieser Angelegenheit, von der ungefähr 1500 jüd. Studenten betroffen werden, das Exekutivkomitee des provisorischen jüd. Kongresses in Amerika um Intervention ersucht). Dr. Chajes hat in Wien bei dem Staatssekretär für Unterricht, Brejski, vorgesprochen und von ihm entsprechende Zusagen erhalten, sodass zu erwarten ist, dass die den jüd. Studenten aus dem Osten drohenden Erschwerungen gemildert werden dürften.

Die antisemitische Bewegung in den grosseu Wiener Sportvereinen hält an. Nunmehr hat auch der österreichische Touristenklub eine Aktion eingeleitet, um nach dem Muster des Alpenvereins, den Arierparagraphen zum Beschlusse zu bringen. Für die demnächst stattfindende Generalversammlung wird von beiden Seiten eine rege Propaganda entfaltet.

— Die Nationalfonds-Zentrale für Oesterreich hat einen Herzl-Werbefeldzug für einen „Jaar Austria" (Wald Oesterreich) begonnen. Dieser Wald soll am Tiberiassee auf dem Kinerethberge angelegt werden. Die Agitation geht dahin, die in Oesterreich lebenden Juden, gegen 300000, zu bewegen, je einen Baum à 100 Kronen zu spenden, um so einen Beweis zu erbringen. dass das gesamte jüd. Volk in Oesterreich das nationale Heim in Palästina wünscht. Eine grosszügige, gutorganisierte Agitation wurde eingeleitet, sodass die Aktion zur Aufbringung von 300 000 Bäumen erfolgreich zu werden verspricht.

Danzig.

— Laut den Warschauer Zeitungen ist in Danzig ein Delegierter der zion. Exekutive in London, Dr. Moses, eingetroffen zwecks Prüfung der Bedingungen über die Einberufung des zion. Kongresses nach Danzig.

Deutschland.

- R - Dr. Paul Nathan, der bekannte Führer des „Hilfsvereins der deutschen Juden", nimmt in der Zeitschrift „Im deutschen Reich" zur Frage der jüdischnationalen Heimstätte in Palästina ausführlich Stellung. Nathan kritisiert den Text des Palästinamandates und stellt fest, dass das Mandat den Juden keinerlei Sonderstellung in Palästina einräumt, und auch die meisten Bestimmungen praktisch beinahe bedeutungslos sind. Nach Nathans Meinung sind durch das Mandat die weitgehenden Hoffnungen der Zionisten enttäuscht; da jedoch durch das Eingreifen Englands die politische Zukunft Palästinas jedenfalls für die nächste Zeit festgelegt ist, sei der Grund für den Gegensatz zwischen Zionisten und Nichtzionisten ausserordentlich zusammengeschrumpft. Die Nichtzionisten stehen einer völlig neuen Sachlage gegenüber und man müsse die Kontroversen der früheren Zeit vergessen, um eine gemeinsame Aktion zu ermöglichen. Der Ausgang des Krieges ergebe für die deutschen Juden speziell die Situation, dass an eine spezifisch deutsche Kulturarbeit in Palästina heute nicht zu denken ist. Die deutschen Juden müssen anerkennen, dass Palästina in den angelsächsischen Kulturkreis gerückt ist, nur dann können sie auch Palästina dienen. Trotz der schwierigen Situation des deutschen Judentums und trotz der grossen Aufgaben, die ihm noch durch Hilfsarbeit im Osten bevorstehen, müsse das deutsche Judentum an der Entwicklung des jüd. Palästina, die sich nach Nathan nur in engen Grenzen wird bewegen können, mit allen Kräften mitarbeiten.

— Die Berliner Presseabteilung und Postvermittlungsstelle des Skandinavisch-Jüdischen Zentralhilfskomitees ersucht die „J. P. Z." um die Mitteilung, dass sie Briefe zur Weiterbeförderung nach Russland und der Ukraine übernimmt. Die zur Weiterbeförderung bestimmten Briefe müssen in einem unfrankierten, offenen, mit genauer Adresse des Adressaten wie auch Absenders, soweit möglich in russischer Sprache, versehenen Couvert zugeschickt werden. Die Briefe sind so kurz wie möglich abzufassen und sollen nur Mitteilungen privater und familiärer Natur enthalten. Für die Weiterbeförderung ist eine Gebühr von 5 Mark, beigelegt in Papiergeld, Briefmarken oder internationalen Marken zu entrichten, von der nur unbemittelte Personen befreit sind. Alle Sendungen sind frankiert, jedoch nicht eingeschrieben an die Abteilung des Skand. Jüd. Zentralhilfskomitees, Berlin S.W. 47 Yorckstr. 84, zu richten.

Italien.

— Aus Wien wird der „J.P.Z." telegraphiert: Auf Grund der von der „Maawirim", Pal. Reise- und Transportgesellschaft, und dem Lloyd geführten Verhandlungen wird der Separatdampfer Carniolia seine erste direkte Fahrt von Triest nach Jaffa voraussichtlich in der letzten Woche April unternehmen. Die Carniolia, deren Fassungsraum neben einem speziellen Warenfrachtraum 700 Personen beträgt, wird die direkte Fahrt von Triest nach Jaffa in zirka 143 Stunden zurücklegen; der Ueberfahrtspreis beträgt pro Bett inklusive ritueller Kost zirka 210 Franken.

— Eine englische Zeitung veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, wonach für gewisse Zwecke des Vatikans eine grosse, internationale Anleihe in katholischen Kreisen aufgenommen werden soll, deren Zweck u. a. auch sei, einen speziellen Fonds für „Aufrechterhaltung des katholischen Prestiges in Palästina" zu bilden, da dieses in Palästina seit dem Aufblühen des Zionismus stark gelitten habe. Der Vatikan zeige sich auch der zion. Bewegung gegenüber nicht sehr freundlich; die katholischen Kreise sähen im zionistischen Plane die Hand der Freimaurer und ein politisches Interesse der grossen jüd. Banken.

Frankreich.

— Gelegentlich der Beratung des Budgets des Auswärtigen in der Kammer, bedauerte Abg. Lamarcelle, Palästina unter englischem Mandat zu sehen. Das Verdienst Frankreichs auf moralischem Gebiet hätte es erfordert, dass Frankreich das Mandat über das Heilige Land erhielte. In seinem Exposé kam Briand auch auf die Orientfrage zu sprechen und betonte, dass, was Palästina betreffe, Frankreich vor einem Abkommen stehe. Palästina stehe unter engl. Mandat, welche Tatsache auf einem Recht beruht, das er ehrlich anerkenne. Die Behauptung Lamarcelles, die franz. Fahne sei heruntergerissen worden, sei nicht wahr.

Paris, 1. April. - J. - Das Komitee der Jüd. Delegationen wurde aus Prag verständigt, dass die jüd. Kriegsflüchtlinge aus Prag ausgewiesen werden sollen. Es handelt sich im ganzen um 600 Personen, die ökonomisch mit der Tschecho-Slovakei verbunden sind und deren Ausweisung den Ruin für sie bedeuten würde. Das K. d. J. D. hat bereits öfters in der Angelegenheit der Flüchtlinge in der Tschecho-Slovakei interveniert und hat dabei stets das wohlwollende Entgegenkommen des Aussenministers Dr. Benes gefunden. Das K. d. J. D. hat auch diesmal Minister Benes telegraphisch ersucht, mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Ausgewiesenen und die sie bedrohende Katastrophe den Ausweisungsbefehl zurückzuziehen.

— Paris -J- Jefroikin, Generalsekretär der Exekutive der jüd. Welthilfskonferenz ist von seiner Reise nach Italien (s. J.P.Z. No. 136) zurückgekehrt, wo es ihm gelungen ist, nicht nur Hilfskomitees in den einzelnen Hafenorten, wo sich die jüd. Auswanderer aufhalten, einzusetzen, sondern die Sammeltätigkeit auch unter den italienischen Juden selbst zu organisieren.

In Paris hat sich ein Komitee aus hervorragenden Schriftstellern und Künstlern gebildet, das sich den Zweck gesetzt hat, Kunstwerke für das jüd. Nationalmuseum in Jerusalem zu sammeln. Diese Werke sollen alljährlich vor ihrer Absendung im Louvre ausgestellt werden.

England.

— Am 22. März fand in London ein vom Keren Hajessod Komitee veranstaltetes Diner zu Ehren Monds statt. Die Reihe der Reden eröffnete Weizmann, der auf die besonderen Verdienste und Fähigkeiten Monds hinwies. Mond erklärte u. a., er zweifle nicht im geringsten, dass wir bei Vorhandensein der nötigen Mittel das grösste, schönste und beste Land am Mittelmeer werden wiederaufbauen können. Es gäbe in der ganzen Welt keine andere Bewegung, die so idealistisch, so frei von persönlichen Ambitionen, von solch wirksamer Zauberkraft sei, wie die zum Wiederaufbau des jüd. Nationalheims. Er glaube, dass Palästina der Welt wieder ein grosses Wort sagen könne. Am Schlusse seiner Rede teilte Mond noch mit, dass die Witwe von Joseph Fels 600,000 Dollar für Landkäufe in Palästina gespendet habe. Auf den von Samuel Glückstein, dem Major von Westminster, gehaltenen Toast zu Ehren der Mandatarmacht erwiderte Colonel Amery, Vizeminister für die Kolonien: Sein Chef, Churchill, der eben im Begriffe sei, nach Palästina abzureisen, werde sich freuen, mit eigenen Augen zu sehen, was dort geschaffen worden ist. Die Konzeption eines nationalen Heims bedeute nicht, in der Welt noch einen angreifenden Rassennationalismus zu schaffen. In der unvermeidlichen

Evolution, die alle Länder unter der Union Jack zu einer freien Verwaltung durchzumachen habe, glaube er, werde Palästina ein freies, selbstregierendes Gemeinwesen in nächster Verbindung mit dem britischen Imperium werden. Wenn die Zeit dazu kommen werde, würden die Juden, die dort wohnen, die Hauptrolle in dem palästinensischen Gemeinwesen bilden, nicht so sehr vom nationalistischen Standpunkt, sondern mehr vom Standpunkt der Zusammenarbeit mit den andern Bürgern, Rassen und Religionen aus und das Gemeinwesen zur höchsten Stufe des allgemeinen Wohlseins erheben. Mit der Ernennung Samuels habe England den Juden gezeigt, wie ernst es ihm mit seinen Absichten bez. des Zionismus sei; den Arabern wiederum, dass nicht nur ein Engländer unparteiisch sein kann, sondern auch ein Jude, der in englischen Traditionen gelebt hat. Das Kolonialministerium werde mit grösster Bereitwilligkeit die jüd. Mitarbeit aufnehmen, um die Aufgabe, die Grossbritannien übernommen hat, mit bestem Erfolg durchzuführen.

— Bei der Umbildung des englischen Ministeriums übernahm der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten, Sir Alfred Mond, das Gesundheitsministerium.

— Am 3. April fand in London ein vom Ukrainerverband einberufenes Massenmeeting statt, auf dem Dr. Jochelmann, Dr. Temkin, Slatopolski, Dr. Gottlieb (Redakteur des Warschauer „Hajnt"), Salzmann, der unlängst aus Russland zurückgekehrte Delegierte des kanadischen Hilfskomitees, u. A. sprachen. Die angenommene Resolution verpflichtet die Teilnehmer der Massenversammlung, die Pogromopfer durch Besteuerung von 1 Penny von jedem Brote zu unterstützen. Der Verband habe die notwendigen legalen Schritte zu unternehmen, um diese Resolution durchzuführen.

— Laut Meldung der Berliner „Jüdischen Presse" ist Prof Pick in das Direktorium des Keren Hajessod eingetreten, was beweist, dass nichts von den Geldern des Keren Hajessod für Zwecke oder Einrichtungen verwendet werden wird, die mit den Interessen des religiösen Judentums nicht übereinstimmen. Prof. Pick geht zur Erledigung dringender Aufgaben zunächst wieder nach Palästina zurück.

— Der Londoner politische H.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Der „Jewish Guardian", Organ der englischen Assimilanten, der bis in die letzte Zeit eine ausgesprochen antizionistische Haltung eingenommen hat, beweist jetzt in fast jeder Nummer, dass in seiner Haltung eine Aenderung eingetreten ist. So erklärt er in der Nummer vom 11. März bei Wiedergabe des Hauptinhaltes des Mandates, anlässlich dessen offizieller Veröffentlichung, dass das Mandat ein Maximum oder ein Minimum darstellt, je nach dem Temperament der Interpreten, jedoch werde die Geschichte die wirkliche Interpretation geben; jedenfalls müssten die britischen Juden aller Anschauungen zusammenarbeiten, um diese Interpretation weise und gesund zu gestalten. In der darauffolgenden Nummer gibt der „Jewisch Guardian" ausführliche Berichte über alle Versammlungen und Veranstaltungen, Konferenzen und Bankette, die vor der Abreise Weizmanns in London stattgefunden haben und gibt alle Reden Weizmanns, Monds und der anderen Redner dieser Veranstaltungen zusammen und erklärt, dass deren Wirkung sehr günstig gewesen sei und die Bereitschaft zur einheitlichen Zusammenarbeit der englischen Judenheit gestärkt habe.

Amerika.

— Wie das J. C. B. berichtet, haben 10 Mitglieder der amerikanischen zion. Exekutive eine Erklärung veröffentlicht, in der die Exekutive eines unbilligen Vorgehens gegenüber der europäischen Organisation und des Versuches beschuldigt wird, durch ihre Haltung in der öffentlichen Meinung Voreingenommenheit gegen die Verwaltung der Weltorganisation hervorzurufen und Uneinigkeit in den Reihen der amerikan. Zionisten zu säen. Die oppositionellen Mitglieder der Exekutive versuchen mit allen Mitteln eine offene Bewegung gegen die jetzige zion. Leitung in Amerika hervorzurufen.

— Auf einem am 20. März im „Jewish Centre" stattgefundenen Bankett wurde die Gründung einer Gesellschaft zwecks Schaffung und Entwicklung verschiedener Industrien in Palästina bekanntgegeben, der 200 der reichsten New Yorker Juden angehören und der bereits jetzt über 1 Million Dollar zur Verfügung stehen. Hauptgründer dieser „American Palestine Company" ist Dr. Benderli, der den ganzen Plan gelegentlich seines letzten Besuches in Palästina ausgearbeitet hat, sowie deren Präsident S. Lampert. Louis Marshall, der Toastmaster dieses Bankettes rief mit seiner Rede grosse Begeisterung hervor, in der er u. a. sagte, Palästina sei unser Land und die Welt müsse sehen, dass es uns ernst damit war, als wir sagten, dass wir Palästina zu haben wünschten. In einem an Samuel übersandten Kabel wird versichert, dass die American Palestine Company es auf sich nähme, zahlreiche, für das Land sehr nötige Industrien aufzubauen. Von Mond war ein Glückwunschschreiben zur Gründung der erwähnten Gesellschaft eingetroffen.

— Der Leiter des amerikanischen Hilfswerkes für die notleidenden Kinder Europas, Hoover, richtete ein Schreiben an Louis Marshall, in dem er sich äusserst lobend über die opfervolle Beteiligung der amerikanischen Judenheit an dieser allgemeinen Kinderhilfsaktion ausspricht.

— Wie die „Wiener Morgenzeitung" berichtet, hat das ständige Komitee des amerikanisch-jüd. Kongresses unter dem Eindrucke der Vorgänge beim Wiener Antisemitenkongress beim Staatssekretär Hughes vorgesprochen, um die Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung auf die Lage der jüd. Flüchtlinge in Wien zu lenken, die von Ausweisungen und Exzessen bedroht sind. Hughes erklärte, dass — nach den Informationen des Staatsamtes — die antisemitische Propaganda von unverantwortlichen Personen getrieben werde, die ohne Einfluss seien. Er werde jedoch den amerikanischen Kommissär in Wien beauftragen, über den Einfluss der antisemitischen Agitatoren auf die österreichische Regierung zu berichten.

— Im Verlaufe des laufenden Finanzjahres seit Mitte Oktober bis Februar, wurden vom Misrachi in Amerika an die Misrachiweltzentrale in Palästina 29,662 Dollar überwiesen. Ausserdem hat die Guarantee Trust Company in New York auf Rechnung des Misrachi weitere 5000 Dollar nach Palästina überwiesen, die vom amerikanischen Misrachi in allernächster Zeit wiederzuerstatten sind. Die Subvention wurde grösstenteils für die Erhaltung der religiös-nationalen Schulen in Palästina verwendet.

— Lt. Berichten der amerikanischen Zeitungen hat die Lokalpolizei in einzelnen Städten den Strassenverkauf der Fordschen antisemitischen Zeitung „Dearborn Independent" verboten, wegen eventueller Störung der öffentlichen Ruhe, so z. B. in St. Louis. Selbst in Detroit, dem eigentlichen Machtbereiche Fords, wurde der Strassenverkauf unter anpreisender Ausrufung verboten.

Kanada.

— Der amerikanische Generalkonsul in Kanada hat der kanadischen „Hias" mitgeteilt, dass er die Pässe von russischen und baltischen Einwanderern, die via Kanada nach Amerika gehen wollen, nicht visieren werde, wenn sie kein Visum des amerikanischen Konsuls ihrer Ausreiseländer beibringen. Die jüd. Auswanderer werden deshalb vor dem Versuch gewarnt, ohne amerikanisches Visum die Einreise nach Amerika auf dem Wege durch Kanada zu suchen.

Erez Israel — Palästina.

— Die 6. Tagung des Advisory Council fand am 8. März statt. Ein Bericht unseres palästinensischen Mitarbeiters folgt, Platzmangels wegen, erst in nächster Nummer.

— Am 27. März veranstalteten der Waad Hazirim, Waad Leumi und der Misrad Harabanuth eine grandiose Empfangsfeier zu Ehren der zion. Gäste, Sokolow und Baron James de Rothschild.

— Das neuernannte Mitglied der provisorischen Zion. Exekutive und des Waad Hazirim, Dr. Eder, wird für den 13. April in Jerusalem erwartet.

— Der derzeit in Palästina weilende Präsident der Wiener Agudahzentrale, Wolf Pappenheim, wurde von Samuel in Audienz empfangen, dem er über die Tätigkeit der Agudah referierte. Laut der Wiener „Jüdischen Presse" drückte Samuel seine Freude aus über die Ankunft orthodoxer Gruppen in Palästina, um sich auf Basis der Tradition am Aufbau Palästinas zu beteiligen. Der Oberkommissär, der sich über die Tätigkeit der Agudah informiert zeigte, versicherte Pappenheim seiner, soweit der Unterstützung der Regierung bei der Tätigkeit der Agudah in jeder Hinsicht, wie auch der Unterstützung des von Pappenheim in Jerusalem organisierten Lokalkomitees.

— Der Vizepräsident der Chicagoer Gesellschaft „Construction Material", die sich mit Hafen- und Städtebauten nach einem neuen System und mit speziellem Material befasst, ist in Jerusalem eingetroffen. Er glaubt, dass man ein dem Klima dieses Landes angepasstes Material finden dürfte, das die Bauten bedeutend verbilligen würde; da diese Bauart keine Berufsarbeiter erfordere, dürfte sie auch zahlreichen unausgebildeten Chaluzim Beschäftigung bieten.

— Auf der letzten Sitzung des leitenden Komitees der Gesellschaft für die ökonomische Entwicklung des Landes, die in letzter Zeit zahlreiche neue Mitglieder gewonnen hat, verwies Boris Goldberg u. a. auf die Gefahren, die die Unkenntnis der genauen Bedingungen des Landes für einzelne Einwanderern, die glauben, dass es stets besser sei, Waren, Handwerkszeug und dergl. statt Pfund mitzunehmen, in sich trüge. Diese Methode habe schon oft zu grösserem Schaden geführt. Solche geschäftlichen Pertraktionen könnten nur Leute vornehmen, die mit den genauen Bedingungen und Verschiedenheiten des palästinensischen Marktes genauestens vertraut seien.

— Der neue Stadtplan für Jerusalem wurde endlich auf Grund gemeinsamer Beratungen von Gouverneur Storrs, dem Stadtpräsidenten Nashashibi und dem Stadtingenieur Nini bestimmt. Die Altstadt soll weiter ohne jede Aenderung bestehen bleiben; die Neustadt wird in zwei Teile geteilt, wovon ein Teil dem Stadtingenieur Nini zur Neuordnung überlassen wird, welcher hofft, diese ohne grössere Aenderung und ohne dass zahlreiche Häuser niedergelegt werden, durchführen zu können. Mehrere zur Entwicklung notwendige neue Strassen sollen angelegt werden. Erst darnach soll zur Umgestaltung des 2. Stadtteiles geschritten werden.

— Am 21. März wurde der Eisenbahnverkehr zwischen Damaskus und Haifa wieder aufgenommen.

— Ab 1. April wurde die Eisenbahnstation Simerin geschlossen und an deren Stelle eine neue Eisenbahnstation Sichron Jakob dem Verkehr übergeben.

— Eine Handelskammer soll demnächst auch in Saffed errichtet werden.

— Auf Initiative des Haifaer Stadtverwalters wurde dort ein landwirtschaftlicher Verband gegründet, zwecks Förderung der landwirtschaftlichen Entwicklung des Bezirkes.

— Dank den Bemühungen Prof. Slousch' in Aegypten wurde das Budget für die Fortsetzung der Ausgrabungen gesichert und werden die Ausgrabungen im kommenden Frühling wieder aufgenommen werden können.

— Boris Goldberg, der zusammen mit Kremenetzki sich an der Errichtung einer grossen Ziegelei in Palästina betätigt, hat 2000 Pfund für die Vollendung des Baues des Technikums in Haifa gespendet.

Schweiz.

Gründung eines Verbandes der Juden in der Schweiz.

Am 6. April fand im „Kaufleuten" die aus allen Gesellschaftskreisen stark besuchte Gründungsversammlung des „Verbandes der Juden in der Schweiz" statt (s. „J.P.Z." Nr. 137). Nach Eröffnung der Versammlung durch das Mitglied des Initiativkomitees, Joseph Brandeis, wurden Dr. Pinkus zum Vorsitzenden, Dr. Brandenburger und Wilhelm Simon zu Vizevorsitzenden gewählt. Kantonsrat Dr. Farbstein erstattete ein kurzes, in allgemeinen Umrissen gehaltenes Referat über die Wanderung der Juden und die notwendige Hilfe. Nachdem er einen kurzen, schematischen Ueberblick über die Geschichte der jüd. Wanderung seit dem Mittelalter gegeben hatte, ging er des näheren auf den Zweck des zu bildenden Verbandes ein, der sei: Verteidigung nach aussen und Regulierung der Wanderung und Unterstützung der Wanderer, ohne Rücksicht auf das in Betracht kommende Einwanderungsland. Der Gemeindebund, dem eigentlich diese Aufgabe obliegen sollte und der auch bestens dazu berufen wäre, scheue sich derzeit noch, sich mit derartigen allgemein-jüd. Fragen, die auch Fühlungnahme, resp. engere Verbindung mit ausserschweizerischen Organisationen verlangen, zu befassen, aus Furcht vor dem dem Judentum so oft gemachten Vorwurfe der Internationalität. Deshalb sei es unbedingt nötig, dass ein Verband der Juden in der Schweiz — ähnlich dem Hilfsverein Deutscher Juden — der vorher vorgeschlagene Name „Verband der Schweizer Juden" wurde vom Initiativkomitee fallen gelassen — gegründet werde, der die oben skizzierten dringenden Aufgaben in die Hand nehme. Es handle sich keineswegs nur um Hilfe für die Ostjuden, da ja heute niemand wissen könne, wen nicht noch das harte Muss der Wanderung treffen werde. An der Diskussion beteiligten sich Kaller (Basel), der durch Wiedergabe typischer Wandererschicksale aus seiner reichen Erfahrung der Versammlung die Notwendigkeit einer organisierten Hilfe vor Augen führte, Moos-Kaufmann, Dr. Charles Bollag, der von der Zusicherung der absoluten Neutralität des Vereins Vormerk nahm unter Betonung, dass er sich ausschliesslich auf Hilfszwecke beschränken soll und der Gründung historische Bedeutung für die schweiz. Juden beimass und Banquier Bär, der gleiches Gewicht auf Verteidigung der Juden und deren Ehre gelegt sehen wollte. Nachdem die ganze Versammlung sich einmütig für die Notwendigkeit der Gründung eines solchen Verbandes ausgesprochen hatte, wurde an die Wahl eines provisorischen Vorstandes geschritten, der die verschiedenen Organisationen und jüd. Gemeinden in der Schweiz begrüssen und zur Mitarbeit an diesem Verbande, der ja keineswegs als Züricher, sondern als allgemein schweizerischer gedacht ist, herantreten soll. Die vorgelegten Statuten wurden deshalb soweit geändert, dass der Vorstand, statt aus 9—13 aus 9—17 Mitgliedern bestehen soll. Es wurde sodann zum prov. Präsidenten einstimmig Dr. Farbstein, zu den 8 auf Zürich entfallenden Vorstandsmitgliedern Banquier Bär, Dr. Bollag, Joseph Brandeis, Dr. Brandenburger, Ing. Ginsburg, Bernhard Mayer, Dr. Pinkus und Wilhelm Simon gewählt.

Genf - I. R. - Die im Dezember zur Zeit der Tagung der Völkerbundsversammlung in Genf gegründete Frauenliga zum Schutz der jüd. Frauen und des jüd. Kindes, [s. J.P.Z. No. 122] zählt gegenwärtig bereits gegen 120 Mitglieder. Dem Präsidium gehören an, die Damen Léon Weill, Lehbach, Balitzer, Arm. Bloch, Aberson und Mayer. Dank der energischen Arbeit der Generalsekretärin Aberson ist es gelungen, das Interesse bedeutender nichtjüdischer Persönlichkeiten für diese jüd. Frauenliga zu erwecken. In letzter Zeit bildeten sich Sektionen dieser Liga auch in Paris und London; andere Städte sollen folgen. Zur Aufklärung der öffentlichen Meinung beabsichtigt die Liga, entsprechende Propaganda-Literatur herausgegeben.

Zürich. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich der zur Zeit auf der Durchreise hier weilende Budapester Oberkantor, Herr J. Jakobovitz, nach seinem überaus erfolgreichen Auftreten auf dem Purimfest des „Jüdischen Turnvereins" entschlossen, einen eigenen Konzertabend zu geben. Es werden Arien aus klassischer Opernmusik und in einem besondern Teil des Programms hebräische Melodien zu Gehör gebracht. Der Anlass findet im grossen Saale des Volkshauses statt und es ist zu erwarten, dass sich zu dieser

interessanten Veranstaltung ein zahlreiches Auditorium einfinden wird. Näheres siehe Inserat.

Presse- und Verlagsnotizen.

— Die Kownoer „Jüd. Stimme" veröffentlicht eine Zuschrift Dubnows, worin dieser darauf hinweist, dass die jetzt in Kowno erscheinende jüd. Uebersetzung seiner allgemeinen jüd. Geschichte auf der alten Ausgabe von 1901 bis 1905 fusst, die nur bis zum Jahre 1789 reicht. Inzwischen ist im Jahre 1919 in russischer Sprache eine verbesserte Ausgabe, wie auch ein weiterer 5. Band, „Die Geschichte des 19. Jahrhunderts" erschienen. Er habe jetzt das ganze Werk umgearbeitet und vergrössert, und es bis zum Jahre 1914 ergänzt. Die 6 grossen Bände sollen gleichzeitig in russischer und jüd. Sprache erscheinen. Die jüd. Ausgabe ist an den jüd. Volksverlag übergeben worden, der bereits mit dem Drucke des Werkes unter Aufsicht des Verfassers beginnt. Dies ist die einzige autoritative und vollkommene Ausgabe seiner Geschichte, laut den neuesten wissenschaftlichen Forschungen. (Die jüd. Zeitungen werden zum Abdruck dieser Erklärung Dubnows gebeten.)

— Anlässlich der Gedenktage von Tel-Chai befindet sich eine Broschüre „Aus dem Leben Trumpeldors" in Druck, in der dessen Tätigkeit bis Gallipoli, auf Gallipoli, im Hechaluz und in Tel-Chaj geschildert wird, unter Beifügung einer Reihe bei ihm gefundener Briefe, die aus dem russischen ins hebräische übersetzt wurden, wie auch einer kurzen Biographie.

— Der nach vierwöchentlicher Einstellung wieder erschienene „Kuntres" ist bei der „J.P.Z." eingetroffen.

— Das offizielle hebräische Organ der Zionisten Amerikas, „Hatoren" wird ab Mai statt wie bisher als Wochenschrift nur mehr als Monatsjournal erscheinen, da die zion. Organisation Amerikas sich ausserstande sieht, das grosse Defizit, das im Jahre 1920 18000 Dollar betrug, weiter zu tragen.

— Heft 11 der Monatsschrift „Der Jude" ist bei der „J.P.Z." eingetroffen und enthält neben der „Umschau" [Kaznelson, Wischnitzer, Hans Kohn und E. M. Lipschütz], grössere Abhandlungen von Arnold Zweig „Der heutige deutsche Antisemitismus", Albrecht Hellmann „Die Geschichte der österreichisch-jüd. Kongressbewegung", Hans Kohn „Briefe an Freunde" und S. I. Agnon „Der Verstossene". [Uebertragung aus dem Hebräischen.]

Amerikanische Schreibmaschinen

neue u. garantierte Occasions verkauft, tauscht und vermietet vorteilhaft das Spezialgeschäft

THEO MUGGLI,
Bahnhofstr. 93 (Bahnhofplatz)
ZÜRICH

3980

Barben, Alet, Brachsmen, Forellen, Blaufelchen, Hecht, Egli, Weissfische, Albeli, Karpfen, Aeschen, Cabliau, Colin, Sardinen, Thon, Räucherfische, Marinaden, Salzheringe in größter Auswahl biligst

Val. Lichtlen, Zürich 1
Niederdorfstr. 22, Tel. Hott. 3980
Post- und Bahnversand

Geschäfts-Eröffnung.
Das wie früher innegehabte
Damenkleider-, Stoff- und Resten-Geschäft
von
Frau Sigg & Tochter
wird ab 1. April wieder **eröffnet**
31 Rämistr. 31
Wir führen wieder nur sehr gute Stoffe in Wolle, Halb- und Baumwolle zu **alleräusserst billigen Preisen.**

Pension Orlow
streng כשר
Zürich - Langstrasse 113

Was schätzen wir am Kaffee ?

Den Geschmack und die Wirkung

Er schmeichelt der Zunge
Er erzeugt Wohlbehagen
Er erfrischt Körper u. Geist

In allen 135 Filialen ist neuer Kaffee erhältlich. Die Qualitäten entsprechen der Friedensware, die Preise sind nur unwesentlich teurer als im Jahre 1914

Größtes Schweizer Kaffee-Spezial-Geschäft

„MERKUR"

Centralbureau in BERN, Laupenstrasse Nr. 8

Speziell gut und preiswert arrangiert:
Frühstück - Znüni - Kleine Mittagessen
Nachmittagscafé etc. - Abend- u. Nacht-Imbiss
Erstklassige Weine Ausschank auch per Glas — Eigene, bekannt feine Patisserie

Fein belegte Brödchen für jeden Geschmack	Stets frische Mayonnaise - mit und ohne Einlage -	Feiner ital. Salat und pikante Spezialitäten

Täglich 2 bis 3 Mal frisches Ia Gebäck
IMBISS RAUM
Café und Conditorei **WESPI** Gross- und Fein-Bäckerei
Verkaufshalle für feine Delikatess-Spezialitäten
Bahnhofstrasse 83 — Telephon Selnau 2870

Marguerite Egger, Modes, Zürich
Bleicherweg 1 (2. Stock)
Im Hause der „Zwingli-Apotheke"
Civile Preise! Chice Arbeit!

Ich Koche mit
VITALONE
Feinstes Cocosnußfett — In allen Spezereien erhältlich

Kauft währschafte, billige Qualitäts-Schuhe für die ganze Familie bei **Goetz-Jequier A.G.** Strehlgasse 6 - Schipfe 1 ZÜRICH

Lebende Fische
in grosser Auswahl
stets vorrätig
empfiehlt
Comestibleshaus Zürich
Wilh. Glaser, Dir.
Rindermarkt 20, Tel. H. 5125
Langstasse 9, Tel. S. 6144

Timbres - Poste - Stamps
Illustrated Catalogue of War Stamps
Fr. 2.50
Briefmarkenhaus Ed. Locher
Bahnhofstrasse 76 - Zürich 1

Chocoladen-Spezialgeschäft
neben Vegetarierheim
30 Sihlstrasse 30
BILLIGE PREISE

Koscher
hergestellt unter Aufsicht des Rabbinats in Basel

Orient- u. Perser-Teppiche
- Enormes Lager -
Konkurrenzlose Preise
Reutemann
ZÜRICH 7 - Freiestr 56-58
Telephon Hottingen 4500

Stetes Inserieren hat Erfolg!

Eröffnungs-Anzeige für פסח
Montreux Hotel de Montreux
Streng כשר Modern
Comfort - Herrlicher Speisesaal - Ia. Küche
Pension Fr. 10—15.— täglich
Rechtzeitige Anmeldung erwünscht. Es empfiehlt sich bestens
J. Feuerwerker, Genf, Rue du Montblanc 11
(1920 im Hotel de Bains)

Hilferuf für die brandgeschädigte Jeschiwoh Thorath-Chajim in Jerusalem.

In tiefem Leid und mit wehmütigem Herzen müssen wir Euch von dem grossen Unglück erzählen, das unsere heilige Jeschiwoh betroffen hat. Durch die bekannten, schrecklichen Vorkommnisse in Jerusalem wurde auch unsere altehrwürdige Jeschiwoh fast vollständig zerstört, indem sie der aufgehetzte Pöbel stürmte und beinahe ganz zu Grunde richtete. Selbst die heiligen Thorarollen und Seforim blieben nicht verschont.

Heute gilt es das Haus, in welchem während 40 Jahren das heilige Wort unserer Thora verkündet worden ist und sowohl alte wie junge Leute gelernt haben und verpflegt worden sind, wieder aufbauen zu helfen und dadurch vor dem Untergang zu retten. Die vor dem Kriege nötigen Gelder kamen aus Russland und Polen, bleiben aber jetzt natürlich aus. In dieser Jeschiwoh geniessen viele Kinder Unterricht von tüchtigen Lehrern, um sich zu einem religiösen Beruf ausbilden zu können.

Wir bitten Sie deshalb, eine der **Hauptstützen des Thora-Studiums** in Jerusalem wieder aufbauen zu helfen und zweifeln nicht daran, dass Sie Ihre Hilfe hierzu nicht versagen werden.

A. J. Kook, Oberrabbiner des heiligen Landes in Jerusalem.
Simcha Winograd, **Sorach Epstein** — Leiter der Jeschiwoh Thorath-Chajim.

Die unterzeichneten Herren unterstützen diesen Aufruf, da die Jeschiwoh Thorath Chajim in Jerusalem eine altberühmte und nach besten jüdischen Grundsätzen geleitete Talmudhochschule in Jerusalem und daher wegen des über sie hereingebrochenen Unglücks besonders **unterstützungswürdig** ist.

Herr **J. Cohn** hat sich in zuvorkommender Weise bereit erklärt, Zeichnungen für diese heilige Sache entgegenzunehmen. Die Beträge selbst werden gegen eine von J. Ettlinger unterzeichnete Quittung alsdann einkassiert und nach Jerusalem abgeliefert.

Zürich, im Adar Scheini 5681.

Max Kahn - Camille Lang - S. Pines - J. Ettlinger